

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

„Gelegenheiten“ gleichen Sternschnuppen – sie sind selten, kommen meist unverhofft, wenn auch vielfach ersehnt.

Und gleichzeitig sind diese berühmten „Gelegenheiten“ wie Sternstunden – also rare besondere und ungewöhnliche Momente.

- In einem „geeigneten Moment“ einen Hochzeitsantrag zu machen, das kommt sicherlich gut.
- Unter „günstigen Umständen“ den lang vorbereiteten Plan in die Tat umzusetzen, macht Sinn.
- „Und wenn es sich gerade ergibt“ mit einem Menschen, der uns nicht egal ist, mal ein vertrauensvolles Wort unter 4 Ohren zu sprechen, kommt nicht alle Tage.
- Und gerade das geeignete Kleidungsstück für die besondere Feier unter all den vielen Angeboten gefunden zu haben, war DIE Chance – und der Blick auf den Kassonbon spricht Bände: „Wer es keine gute Gelegenheit gewesen, ...“

Gelegenheiten wollen gesucht werden – denn wenn sie sich ergeben, sollte man vorbereitet sein – und ohne großes Überlegen dieselbe beim Schopfe fassen – nutzen.

Denn solche „Gelegenheit“ haben ein Eigenleben, sie biedern sich nicht an, sie sind keine Massenware.

Haben aber das Potential und bergen eine unglaubliche Energie, im Nu alles auf den Kopf stellen zu können, alles in einem anderen Licht darzustellen – und sich noch einmal ganz neu aufzustellen oder zu präsentieren.

Das Gegenteil allerdings ist nervig:

- wenn bei jeder Möglichkeit, sich jemand in den Vordergrund spielt,

- schlechte Witze macht,
- die eigenen Produkte zudringlich anpreist und
- jemand Versprechungen macht, die nie zu halten sind.

Der Zwilling der „Gelegenheit“ ist das „Timing“.

Zusammen sind die beiden unschlagbar.

Der Apostel Paulus ermuntert im Römerbrief die Gemeinde, gute Gelegenheiten, dem eigenen Glauben Gestalt und Profil zu verleihen, ja die Zukunft zu sichern, zu nutzen.

Da heißt es in der Übersetzung der Basis Bibel:

⁹Wenn du also mit deinem Mund bekennt: »Jesus ist der Herr!« Und wenn du aus ganzem Herzen glaubst: »Gott hat ihn von den Toten auferweckt!« Dann wirst du gerettet werden.

¹⁰Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der gerecht macht. Und aus dem Mund kommt das Bekenntnis, das zur Rettung führt.

¹¹So steht es ja in der Heiligen Schrift: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.«

¹²Das gilt ohne Unterschied für Juden und Griechen. Alle haben ein und denselben Herrn. Und der lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn anrufen.

¹³Denn es heißt ja auch: »Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«

Und mit Blick auf die Skeptiker, die sich vielleicht schon gerade formieren und auf ihre Gelegenheit warten, Paulus auszukontern, schreibt er weiter:

¹⁴Aber wie kann man jemanden anrufen, an den man nicht glaubt? Oder wie kann man an jemandem glauben, von dem man nichts gehört hat? Und wie kann man von jemandem hören, wenn es keine Verkündigung von ihm gibt?

¹⁵Wie aber kann es eine Verkündigung geben, wenn niemand dazu ausgesandt wurde? –Gerade darüber steht ja in der Heiligen Schrift: »Willkommen sind die Boten, die Gutes verkünden!«

¹⁶Aber nicht alle haben auf diese Gute Nachricht gehört. So fragt schon Jesaja: »Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?«

¹⁷Also: Der Glaube kommt vom Hören auf die Botschaft. Die Botschaft aber wirkt durch den Auftrag, den Christus gegeben hat.

Für Paulus, liebe Gemeinde, sind „Lippenbekenntnisse“ Lebens- und Glaubensfallen.

Sie gleichen „Bärenfallen“ – gut getarnt, den Sinnen weitestgehend verborgen – man kann sie also weder riechen noch sehen.

Aber sind da und vermögen bärenstark zuzuschnappen. Dann gibt es kein Entkommen.

In unserer gesellschaftlichen, beruflichen, familiären und auch kirchlich geprägten Umgebung finden wir doch alle sehr schnell heraus, wer nur eine große Klappe hat – und spüren doch sehr schnell: dahinter verbirgt sich in der Regel nur „heiße Luft“

Wir stellen schnell fest, wer die sind, die schnell mit dem Mund dabei sind, aber die Hände nicht aus den Hosentaschen bekommen.

Diese Menschen finden nur selten einen Ausweg aus dieser Unart.

Sie stecken wie in einer Bärenfalle fest.

Und je mehr sie strampeln und sich zu befreien suchen,

- desto größer der Schmerz,
- die Wut,
- dieses Gefühl der Ohnmacht, nichts Konstruktives tun zu können und
- umso tiefer reitet man sich in ein Dickicht von Wahrheiten, Halb-Überzeugungen und Widersprüchen hinein.

Ja, natürlich, auch manchmal in eine tiefe Traurigkeit, Schmerz und Verzweiflung, nichts ändern zu können. Nicht dagegen anzukommen. Wer das nicht sich und anderen eingestehen kann, dem bleibt oft nur die Großspurigheit.

Wie schnell ist ein Bekenntnis gesprochen, biblische Richtigkeiten über die Lippen gegangen, aber nicht immer stehen Taten und Worte auf einem soliden Fundament tiefster Überzeugung.

Auch aus dieser Falle gibt es kaum entrinnen – und je man sich müht und zappelt.

Für einen überzeugenden Außenauftritt bedarf es einer überzeugten inneren Haltung.

Wo Herz und Mund dagegen miteinander Schritt halten, da kann sich auch glaub-würdig etwas tun.

Da nimmt man einem Menschen sein Bekenntnis wie Zugeständnis an die eigenen Grenzen ab.

Nur Fassade allein reicht nicht.

Fassade bröckelt schnell, blättert ab und ist nicht standfest.

Mauerwerk allein ist aber auch nicht schön, ist schutzlos den Außeneinflüssen wie Wind, Regen und Sonneneinstrahlung ausgeliefert.

Außen und innen gehören zusammen.

Das Innere braucht ein Fundament in einer Grundüberzeugung und Gewissheit. Dann sind dort auch Platz für Zweifel, Unsicherheit und ein Ringen um die Wahrheit im eigenen Leben.

Das Außen braucht den Platz der Bewährung und der Ausgestaltung.

Und im gemeinsamen Prozess eine Angleichung, Anpassung, Korrektur. Überarbeitung oder gar Neuauflage. So wächst es zu einem Ganzen zusammen.

⁹Wenn du also mit deinem Mund bekennt: »Jesus ist der Herr!« Und wenn du aus ganzem Herzen glaubst: »Gott hat ihn von den Toten auferweckt!« Dann wirst du gerettet werden.

¹⁰Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der gerecht macht. Und aus dem Mund kommt das Bekenntnis, das zur Rettung führt.

Paulus macht deutlich, wo der Sitz des Glaubens ist.

Im Herzen. Und zwar im ungeteilten Herzen.

Das macht den Unterschied.

Oft genug schlagen mehr als Herz in unserer Brust.

Es ist nicht immer einfach, ganz entschieden für „Christus als den Herrn“ zu leben.

Denn Glaube hat etwas, nach Paulus Überzeugung und Haltung, mit Rettung zu tun.

Mit der Rettung verhält es sich wie beim Ballsport: fast ein Tor ist eben kein Tor. Für fast-ein-Tor gibt es keinen Punkt.

Halb gerettet gibt es nicht. Wer halbgerettet ist, ist in der Regel ganz verloren.

Ich schaue manchmal auf beeindruckende Persönlichkeiten wie Bonhoeffer. Wie er im Gefängnis und unter enormen Druck stehend seinen Glauben an Christus nicht verleugnete – und gerade noch in so einer Situation dieser Gewissheit noch derart Gestalt verlieh, dass selbst überzeugte Feinde ihm dafür einen gewissen Respekt zollten.

Aber ich schaue auch auf die Mutter mit ihrer schwer behinderten Tochter, die regelmäßig im Gottesdienst zu finden sind, die sich einbringen, engagieren – und auch den Mund aufmachen – obwohl das Päckchen schwer ist. Und von außen viele Stimme eindringlich mahnen: Ruh doch mal aus. Das jetzt auch noch. Hast Du nicht schon genug zu tragen.

Mich beeindrucken Menschen, die in einer Gesellschaft aufgewachsen sind, für die Religion eine Droge, Kirche Bedrohung und Feindin war, die

Berufswünsche und Lebensträume um ihres Glaubens willen Absage erteilen.

Und dann ist da der Kollege, der sich mit seiner Lebenshaltung völlig verrennt, seine Partnerschaft damit zerstört – und mich nun fragt, was ich davon halte.

Wir begegnen Päckchenträger und -Trägerinnen.

Und wir selbst sind vielleicht auch Lastenträgerinnen und -träger.

Da kommt man mit einem Lippenbekenntnis nicht weit.

Bekenntnis zu Christus braucht Überzeugung. Überzeugung braucht ein Fundament und braucht Bewährung. Dann kann das Bekenntnis und Zeugnis auch bewahren.

Und zwar nicht wie irgendeine Lackschicht oder Einfärbung der Oberfläche. Da ist es aus mit dem „Fähnchen auf dem Turme“, das schöne Wahlversprechen verschwindet vom Plakat.

Es bedarf einer starken Bindung, einer starken Gewissheit:

Gott hat ihn von den Toten auferweckt!

Das ist der Kern.

Der Core – wie es auf Englisch heißt.

Und das ist durchaus „Hard-Core“ oder eine harte Nuss.

Denn wie leicht geht uns dieses Bekenntnis „auferstanden von den Toten“ von den Lippen – aber wie tief ist es in uns verankert?

Liebe Gemeinde, es gibt auf der einen Seite kaum etwas unmöglicheres, als das ein Mensch von den Toten aufersteht.

Und es gibt darum kaum etwas weitumfassenderes, als wenn ein Mensch auferweckt worden ist.

- Es nimmt dem Tod die Endgültigkeit.
- Es nimmt damit allem Unmöglichen die Unmöglichkeit.
- Grenzen werden damit nicht verschoben, sondern aufgehoben.

Das ist zutiefst persönlich.

Diese Entscheidung, sich dieser Gewissheit öffnen zu wollen, kann mir kein andere abnehmen, mich davon mit seinen Worten und Taten überzeugen oder gar in mich hineinpflanzen.

Gott will sich von mir entdecken lassen. Mir begegnen.

Wir kommen also in der Glaubensfrage nicht an Jesus Christus vorbei.

Mit Rohrbotschaften kommen wir nicht weit: außen hart, innen hohl. So entstehen Rohrkrepierer.

¹¹So steht es ja in der Heiligen Schrift: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.«

¹²Das gilt ohne Unterschied für Juden und Griechen. Alle haben ein und denselben Herrn. Und der lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn anrufen.

¹³Denn es heißt ja auch: »Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«

Nutzen wir die Gelegenheit – denn wer weiß, ob sie sich je wieder in dieser Form bietet.

Nutzen wir die Chance, uns darauf immer wieder einzulassen, zu vertiefen, einzuüben, wenn sich die Gelegenheit bietet, im Herzen zu glauben und mit dem Mund zu bekennen.

SO wird in uns und aus uns heraus, etwas Kleines wie ein Senfkorn etwas Großes, wie ein großer Baum.

So werden aus einem Herzklopfen ein regelmäßiger unüberhörbarer Takt und Rhythmus.

So können wir zu Gewissheit und Überzeugung stehend lernen, ohne andere belehren zu müssen oder ihnen etwas überzustülpen, was gar nicht zu ihnen gehört.

Und wie ganz nebenbei – werden wir in Gottes Namen eins mit uns selbst. Weil in der Rettung durch Christus Frieden mit Gott zu finden ist.

Und in diesem Frieden mit IHM in uns Frieden werden wird.

Möge es uns an Gelegenheiten nicht mangeln.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.